



Roth, 28.03.2017

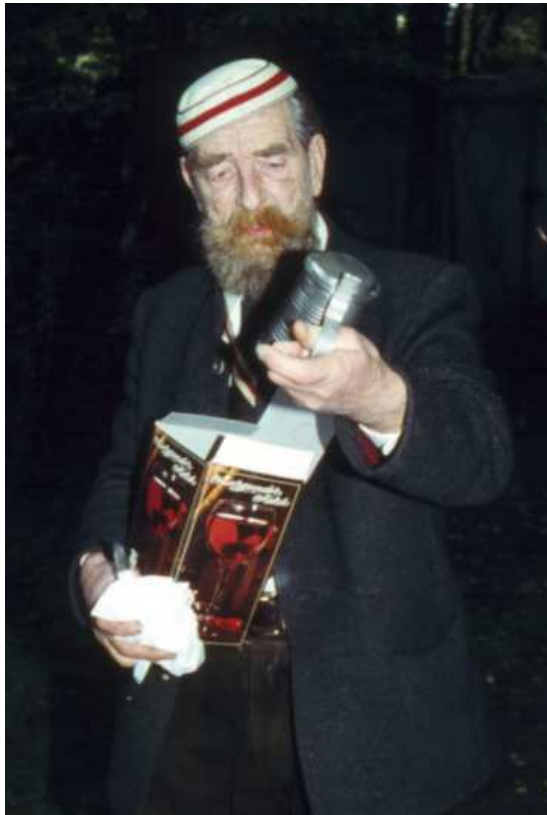
Liebe Bundesbrüder,  
liebe Freunde der Weißen Absolvía Nürnberg,

das aktuelle Frühlingswetter bringt es an den Tag:

Das Sommersemester steht vor der Tür. Wir begehen den Start des Sommersemesters auf der **Kneipe am kommenden Freitag, den 31.03.2017, natürlich wieder möglichst pünktlich ab 20.00 Uhr.**

Auf dieser Kneipe werden wir aber auch das Andenken an einen Philister erneuern, der vor mittlerweile 25 Jahren verstorben ist: unser Walther

Wolfgang Hammerbacher, von allen nur liebevoll Wawo genannt.



Wawo galt in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg als Urgestein der Weißen Absolvía. Jeder, der damals aktiv wurde, hatte Respekt vor dieser imposanten Gestalt, die nicht nur commentmäßiges Verhalten einforderte, sondern sich selbst für keinen Spaß zu schade war.

Legendär sind seine Auftritte als Kurfürst Friedrich von der Pfalz gewesen. Keiner konnte diese Figur so verkörpern wie er. Wer jemals das Glück hatte, zu einem seiner Gelage in die Villa Hammerbacher eingeladen zu werden, wird diese Abende in seiner „Guten Stube“ nie vergessen. Bis heute weiß ich nicht genau, wie das Wohnzimmer eingerichtet war. Über dem Esszimmertisch hing zwar ein furchterregender Leuchter, der jedem Spukschloss zur Ehre gereicht hätte, aber sein spärliches Licht konnte gerade noch Wurst, Speck und Käseplatte auf dem Tisch sichtbar machen, der Rest des Hauses blieb im Dunkeln. Wein gab es, bis man nicht mehr konnte. Er wurde in unkaputtbaren Metallbechern ausgeschenkt, so dass man bei dem trüben Licht keinen blassen Schimmer hatte, welche Art von Wein man gerade trank.

Einem lieben Bundesbruder, der zu Widerworten neigte, hat er eine Spezialität des Hauses zum Essen angeboten. „Probier mal, probier mal!“ Der Bundesbruder aß und bezeichnete es, höflich wie er war, als recht wohlschmeckend, obwohl es aussah, als wäre es schon mal gegessen worden. Wawo lachte Tränen und verkündete, das wäre das Abendessen seiner Schäferhündin Hella gewesen, und die bekäme natürlich nur das Allerbeste.

Im Sommer richtete Wawo im naturbelassenen Garten seiner umständehalber renovierungsbedürftigen Villa jährlich einen Frühschoppen aus, der letztlich den ganzen Tag über dauerte. Hierzu waren gute Freunde und handverlesene Bundesbrüder eingeladen. In gemütlicher Runde wurde gut gegessen und getrunken, gesungen und in endlosen Diskussionen die Welt gerettet. Wesentlich mehr haben mich jedoch die Liederabende bei Wawo beeindruckt. Gemeinsam mit der „Weinpumpe“ Wolfgang Bär wurden wunderschöne Weinlieder mit der Aktivitas eingeübt, damit diese nicht in Vergessenheit gerieten. Viele dieser Lieder wurden dann auch auf den Weinfahrten angestimmt.

Wawos Wirken und seine Dominanz in der Absolvía ließen uns manchmal erschauern. Wenn er mal irgendwann nicht mehr sein sollte, was würde dann wohl aus der Absolvía werden? Ein unvorstellbarer Gedanke! Wawo machte sich nach seiner zweiten Hüftoperation (Hella V hatte ihn

umgerannt) zwar rarer, aber er kam bis fast zuletzt zu den offiziellen Veranstaltungen. Obwohl es absehbar war, dass er sterben würde, hinterließ sein Ableben dann doch erst einmal eine Schockstarre. Sein alter Freund Hermann „Spatz“ Fink, der eigentlich bei jeder Veranstaltung neben ihm gesessen war und kongenial beim „Kurfürsten“ den Kammermohr gesungen hatte, war danach auch sehr ruhig geworden und machte sich nach und nach immer rarer, wohl auch aus gesundheitlichen Gründen.

Was sagt aber das Wirken des späten Wawos in der Absolvía über den Menschen Walther Wolfgang Hammerbacher aus? Wir „Jungen“ lernten doch nur diese Schabernack treibende Respektsperson kennen, die Anglizismen nicht hören wollte. Wawo wollte auch nicht hören, dass ein Essen „lecker“ schmeckt (das heißt „g’scheit gut!!!“). Er kam mir vor wie eine Mischung aus Prinzregent Luitpold und Catweazle (für den „Catweazle“ hätte er mich mit tiefster Verachtung gestraft). Fast immer trug er den gleichen Trachtenjanker und Trenker-Hut. Nur einmal gab es einen neuen, fast baugleichen Hut, weil er bei einem bösen Unfall im Gebirge seinen alten Hut verloren hatte. Er rutsche damals vom Weg ab und drohte in den Abgrund zu stürzen. Vor dem endgültigen Absturz rettete ihn damals ein Ast, der ihm die Gurgel durchbohrte, was ihm zwar das Leben rettete, aber letztlich den Geschmackssinn kostete. „Wein schmeckt jetzt nur noch nach Wasser, es ist ganz egal, was ich saufe“, klagte er einmal.



Aber das war, wie gesagt, der späte Wawo. Wawos Leben hatte noch ganz andere Facetten. Als



leiblicher Nachfahr von Wilhelm Spaeth erbte er nach seinem Studium als Wirtschaftswissenschaftler (er bestand darauf, dass es ohne „l“ geschrieben wurde, schließlich schreibt man „Gewerkschaftler“ mit „l“, und mit denen wollte er nichts gemein haben) die Wilhelm-Spaeth-Fabrik, die schon seit Mitte des 19. Jahrhunderts längst nicht mehr mit der direkten Konkurrenz, der späteren MAN, mithalten konnte. Die guten alten Zeiten, als die Wilhelm-Spaeth-Fabrik die Ludwigseisenbahn und große Teile des Ludwigskanals gebaut hatte, waren lange vorbei. Nur die gute Konjunktur zur Gründerzeit und später die Aussicht auf Rüstungsaufträge ab 1933 hatten die eher handwerklich ausgelegte Fabrik über Wasser gehalten. Aber gerade die Nazis, denen Wawo ursprünglich zumindest nahe gestanden hatte, gaben seiner Fabrik letztlich den Todesstoß. Der größte Teil des Landbesitzes wurde für das Reichsparteitagsgelände gebraucht und für billiges Geld enteignet. Schließlich musste Wawo sogar seine Fabrikschlote kürzen und himmelblau anmalen, damit der Gesamteindruck der Reichsparteitage nicht gestört wurde.

Entgegen seiner Erwartungen blieben dann auch noch ohne Begründung die erhofften Rüstungsaufträge aus, weil man die Fabrik dort nicht mehr haben wollte. Und so war die Fabrik bereits dem Untergang geweiht, bevor die Bombenangriffe große Teile der Wohn- und Fabrikgebäude zerstörten.



Aber auch als glühender Absolve hatte Wawo zunehmend Probleme mit dem Naziregime. Ab 1936 wurden im Zuge der Gleichschaltung alle Verbindungen verboten. Viele in der Absolvía Verantwortung tragende hatten schon lange, ob aus Überzeugung oder Berechnung, mit „deutschem Gruß“ und Ähnlichem versucht, systemkonform zu wirken, aber letztlich drohte dann doch das Verbot. In dieser Zeit übernahm Wawo den Vorsitz des AVN. Der Vorsitzende hieß jetzt zwar „Führer“, der Convent für die Vorstandswahl wurde auch „als Bekenntnis für die nationale Regierung“ zur Pflichtveranstaltung für Parteimitglieder erklärt (um evtl. Widerständen der Behörden zu entgehen), so dass letztlich der „Verband der ehemaligen Schüler des NGN“, intern auch als „Verband der ehemaligen **Abiturienten** (= Absolven) des NGN“ bezeichnet, auch im III. Reich existieren konnte. Der Name „Absolvía“ wurde fortan vermieden. Wawo hielt es in dieser offiziellen Funktion nicht länger aus als unbedingt notwendig. Er gab noch den Anstoß für die offizielle Wiedergründung des AVN im Jahre 1951, ließ aber dem politisch unbelasteten Dr. Fuchs als ersten Nachkriegsvorsitzenden den Vortritt. Wawo kam öfter zu den Kneipen als Dr. Fuchs, aber als einfacher Alter Herr fühlte er sich schlichtweg wohler.

Es gäbe noch so viel zu erzählen über Wawo. Dass er nach dem Krieg peu à peu seine Fabrik verlor, dass seine Villa, in der er nur noch das lebenslange Wohnrecht, aber keine Eigentümerrechte mehr hatte, nicht renovieren durfte, dass er die Villa plötzlich wieder zurück übernehmen musste, als der Denkmalschutz sie für (kostenintensiv) erhaltungswürdig erkannte und dass Wawo Ständesdünkel, Angeberei, Gepränge und sonstige Äußerlichkeiten völlig fremd waren. Ihm ging es ausschließlich um innere Werte und das bundesbrüderliche Miteinander.

Was mir besonders im Gedächtnis bleiben wird, sind Wawos Bekenntnis zu den weiß-rot-weißen Werten, seine Liebe zum Kommersgesang, seine klammheimliche Freude über den Erfolg seiner Neckereien und sein liebevolles Augenmerk auf die Ausbildung der Aktivitas, Stichwort: Liederabende.



Und so wünsche ich mir, dass wir zum Semesterbeginn mit ein paar schönen Liedern aus Wawos Bestand wie „Aus Feuer ist der Geist geschaffen“, „Bringt mir Blut der edlen Reben“ oder „Das war der Graf von Rüdeshelm“ seiner gedenken. Ich bereite auch gerne die Liedertexte vor. Ich wünsche mir auch, dass möglichst viele Bundesbrüder zu der Kneipe kommen, die Wawo noch kannten, damit der Gesang auch richtig donnernd erschallt (auch wenn eigentlich nicht jedes dieser Lieder offiziellen Charakter hat). Für die Jüngeren unter uns kann ich ebenfalls nur für diese Kneipe werben. Sie werden völlig neue Seiten der Weißen Absolvía entdecken.

Schließen möchte ich mit dem Zitat aus dem Bundeslied: „Wir bleiben treu zu allen Zeiten, dem Band, das unsre Brust umschlingt“ ... „Absolvía soll in Treu bestehen und unsre Farben Weiß-Rot-Weiß!“

Mit bbr. Grüßen  
Euer Bobby fecit

PS.:  
Weitere Infos zu Wawo auf der [Titelseite](#) der Homepage oder über die Seite „[In Memoriam](#)“.

